

Einleitung

“Gott zeigt mir den Weg, wenn ich keinen Ausweg sehe...” das ist ein gutes Osterlied. Gott sorgt durch Christi Auferstehung für überraschende Auswege, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Drei Jüngerinnen Jesu haben das erlebt, frisch am Ostermorgen. Heute geht es um den Osterbericht im Mk-Evangelium. Ich lese den Text immer nur ein paar Verse, so dass wir Schritt für Schritt es nacherleben. *Text*

1-3: Hintergrund

Jesus stirbt am “KarFreitag”, kurz vor dem Sabbatbeginn (= FR Abend um 6). Erst dann wird Er vom Kreuz abgenommen. Die damals übliche Salbung eines Leichnams gilt jedoch als Arbeit, und am Sabbat darf keine Arbeit verrichtet werden. Also können die Frauen das nicht mehr erledigen, außerdem haben die Geschäfte schon geschlossen.

3: Die beiden Marias und Salome sind mutig. Sie wollen Jesu Leichnam salben, aber haben keinen Plan, wie sie den Stein wegrücken können. Typisch Frau? Oder einfach stark beseelt von dem Wunsch, zu Jesus zu kommen, dass alles andere nebensächlich wird?

4: Erstes Problem beseitigt

Erleichterung! Das Problem ist beseitigt, einfach so! Der Weg ist frei, sie können ungehindert ihren Plan ausführen. Ich denke, dass sie nicht lange fragen, *wie* das geschehen konnte. Sie wollen den Leichnam salben, das klappt jetzt - *wie*, spielt keine Rolle!

Allerdings - sie setzen sich ein für einen toten Jesus. Das Hindernis mit dem Stein wollen sie überwinden, nur um den toten Jesus zu finden. Sie rechnen nicht damit, dass Er auferstanden sei. Ihr Einsatz gilt der Leichenpflege.

5: Neues Problem wegen falscher Vorstellungen

Genau diese Vorstellungen machen ihnen ein neues Problem, kaum dass das alte mit dem schweren Stein gelöst ist. Im Grab sitzt jemand Lebendiges, der mit ihnen sprechen möchte! Wenn das nicht gruselig ist! Abgesehen davon, dass sie sehr entsetzt sind - ihr *ursprüngliches* Ziel erreichen sie nicht, obwohl das Hindernis beseitigt ist. Sie wollen ja etwas tun, was nur für einen toten Jesus Sinn macht.

Ärger über den Stein

Als die beiden Marias und Salome morgens losgehen, denken sie an den Grabstein und ärgern sich. Sie meinen: “Wenn der Stein nur weg wäre, könnten wir Christi Leichnam salben!”

Als Gott sie mit dem leeren Grab überrascht, merken sie, dass ihr Vorhaben eigentlich unnötig ist. Der lebendige Jesus ist auf keine Leichensalbung angewiesen.

Gott macht weit mehr als die Frauen planen. Der weggerollte Stein ist das Zeichen dafür, dass Jesus lebt und die Frauen nicht mehr an einen toten Jesus glauben müssen.

6: Plötzlich ist alles anders

Gott hat das Hindernis beseitigt, und die Frauen begegnen einem Engel: “Jesus ist auferweckt worden, Er ist nicht hier. Seht den Ort, wo sie Ihn hingelegt hatten.” Mit anderen Worten: Ihr sucht an der falschen Stelle. Euer Hindernis ist gar keines auf dem Weg zu dem lebendigen Jesus! Ob der Stein noch da liegt oder weggerollt ist, spielt keine Rolle, wenn Ihr das tut, worauf es Gott wirklich ankommt.

Weil Jesus auferstanden ist, kümmern sich die Frauen nicht mehr um den Stein. Sie möchten auch nicht mehr Jesus salben. Was sie als Hindernis angesehen haben, hindert sie nicht mehr, weil ihre früheren Voraussetzungen nicht mehr gelten: Jesus ist nicht tot, Er lebt!

7: Gottes Auftrag

Die Frauen bekommen einen Auftrag. Sie verfolgen nicht mehr weiter ihren alten Plan, an dem toten Jesus etwas zu machen, sondern dem lebendigen Jesus zu begegnen und das weiterzusagen. Die beiden Marias und Salome sollen sich an die anderen Jünger wenden, um sie zu ermutigen und im Glauben zu fördern.

Alle Jünger und Jüngerinnen werden später aufgefordert, bis an die Enden der Welt zu gehen, um das Evangelium zu verbreiten.

Was wäre, wenn...

Wir haben vorhin überlegt, was *uns* hindert, uns nah bei Jesus zu fühlen und uns für Ihn einzusetzen. Das haben wir auf einen Stein geschrieben und vor das Kreuz gelegt, so wie der Grabstein damals die drei Frauen gehindert hat.

Wir übertragen die Osterbotschaft nun auf uns. Überlegt bitte, wie die Auferstehung Christi den Blick auf unsere "Hindernisse" ändert! Vervollständigt einmal, leise für Euch, folgenden Satz: "Wenn mein Stein nur weg wäre, könnte ich ..."

"Wenn mein Stein nur weg wäre!"

Bei einigen lautet der Satz z.B. so: "Wenn ich nur mutiger wäre, könnte ich leichter anderen das Evangelium weitersagen." Das sind solche, die Hindernisse eher bei sich selbst suchen.

Bei anderen lautet der Satz z.B. so: "Wenn ich nicht so viel Arbeit hätte, könnte ich regelmäßig in der Bibel lesen." Das sind solche, die Hindernisse eher bei anderen sehen.

Der Stein verliert seine Wirkung

Euer "Stein" beschreibt ein Hindernis, das Ihr im Glauben empfindet, egal, ob es mehr an Euch oder den Umständen liegt. Weil Jesus aber zu Ostern auferstanden ist, ist auch der Grabstein weg. Solange wir an den "Stein" denken, gehen wir davon aus, dass Jesus tot ist. Wenn wir allerdings damit rechnen, dass Jesus lebt, verliert der Stein seine Wirkung als Hindernis. Weil Jesus lebt, würde uns - wie die Frauen damals - der Stein nur von etwas hindern, was sowieso keinen Sinn mehr macht.

Sollen wir etwa "im dunklen Wald pfeifen"? Nein - Mut und Hoffnung kommt nicht aus unserer Einbildung/Einredung, sondern von Gott! Die entscheidende Änderung kommt von innen, dem Grab Jesus. Der Vater erweckt Ihn vom Tod, der Stein wird von innen weggerollt.

8: Aller Anfang ist schwer!

Die beiden Marias und Salome sorgen hier zunächst für einen "unrühmlichen Abgang". Was sie am Grab erleben ist so viel und so anders, dass es sie ganz durcheinander macht. Finden wir uns darin womöglich wieder?

Trotzdem! Aus V.10 sowie Lk.24:10 wissen wir, dass die Frauen trotzdem das unfaßbare Ereignis weitersagen und bezeugen. Obwohl sie zunächst erschrecken und alles nicht recht einordnen können, machen sie sich auf den Weg. Sie sind keine ängstliche und passive Naturen. Sie sind immerhin früh zum Grab aufgebrochen, ohne sich durch den Stein davor hindern zu lassen. Sie machen, was Gott ihnen aufträgt. Wenn auch stockend oder durcheinander, sagen sie den anderen Jüngern die neue Wahrheit. Trotzdem!

Abschluß

Immer wieder haben Gläubige Mut gefaßt und verkündet: "Jesus lebt! Er hat den Tod überwunden!" Dass wir heute im Godi sitzen, ist ein Ergebnis davon!

Wenn wir Angst haben sollten, zu stammeln und zu stocken, laßt es auch uns weitersagen, dass Jesus lebt - trotzdem! Und nicht mehr an vermeintlichen "Steinen" festhalten, von denen wir uns hindern lassen, zu leben! Gottes Wahrheit lautet: Jesus lebt - unsere Hindernisse verlieren ihre Wirkung! Diese Einstellung bekommen wir von dem lebendigen Jesus, unserem Herrn und Freund.